

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

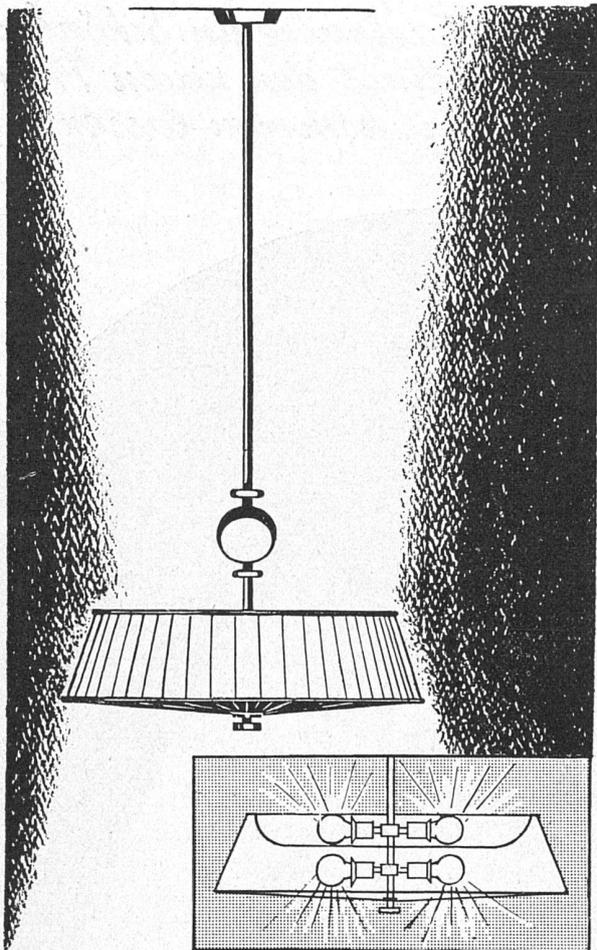
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*„Das Ende krönt das Werk“ und darum habe ich
meinen Neubau mit „GRANOSIT“ verputzt.
„GRANOSIT“ übertrifft die besten Edelputze an Schönheit
und Güte – Sie sollten sich unbedingt den neuen Prospekt
von Bernasconi A. G., Bern-Bümpliz, kommen lassen!“*





Schon lange suchten Sie diese Lampe

Indirekte Raumbelichtung, verbunden mit direkter Tischbeleuchtung! Die EBERTH 5680, die in jeder Grösse und Ausführung geliefert werden kann, sollten Sie sich unbedingt zeigen lassen.

Paul Eberth & Co.

Bahnhofstrasse 26
Am Paradeplatz
Tel. 56.743 Telegr. Bronze

ZÜRICH

XXII

lungen, die zweite die Einzelteile des Land- und Ferienhauses (Baumaterial und Innenausstattung), die dritte besteht aus fertigen Häusern mit und ohne Einrichtung.

Das Sekretariat der Ausstellung (Messegebäude, Basel) erteilt Interessenten jederzeit jegliche Auskunft. Als Aussteller können alle in der Schweiz niedergelassenen Personen und Betriebe in Betracht kommen.

«Holzfehler»

dargestellt im Auftrage der Lignum von H. Knuchel, Professor an der Abteilung für Forstwirtschaft der E.T.H., Zürich.

Die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz» (Lignum) will durch wissenschaftliche Aufklärung in erster Linie eine einwandfreie Verwendung des Holzes als Baustoff erreichen. Im vorliegenden Bändchen behandelt Prof. Knuchel die verschiedensten Holzfehler, die sich aus Wuchs, Gewinnung oder Transport ergeben, sowie die Folgen von Beschädigungen durch Tiere und Pflanzen. Die überaus instruktive, durch vorzügliche Illustrationen belegte Darstellung ist nicht nur für Holzfachleute, sondern auch für Architekten höchst aufschlussreich. In einem bemerkenswerten Vorwort setzt sich der Verfasser mit den Gründen auseinander, die zu einer teilweisen Verdrängung des Holzes im Wohnungsbau geführt haben. Erfreulicherweise wird dabei der Fehler mancher Holzanhänger vermieden, die dieses Material einseitig à tout prix propagieren wollen.

Wo die Broschüre nicht im Buchhandel erhältlich ist, kann sie durch die Geschäftsstelle des SWB zum Preise von Fr. 2.50 bezogen werden. str.

Le Corbusier: «Croisade»

ou le Crépuscule des Académies. Collection de «l'Esprit Nouveau». Editions G. Grès, Paris.

In diesem 88 Seiten umfassenden Büchlein gibt Le Corbusier seine Antwort auf einen Vortrag, den Arch. Umbdenstock auf Einladung der französischen Handelskammer vor einem grossen Publikum gehalten hat. Umbdenstock, Professor an der Ecole polytechnique und gleichzeitig an der Ecole des Beaux-Arts, hat die Rolle eines Alexander von Senger für Frankreich übernommen. Seine Stellung innerhalb des offiziellen Frankreich ist nicht ganz zu unterschätzen.

Man versteht also Le Corbusier, wenn er sich aus kluger Ueberlegung der mutmasslichen Tragweite dieser Angriffe zu einer gebührenden Antwort entschlossen hat.

Jene Rede Umbdenstocks war als Auftakt gedacht zu einem gross angelegten nationalen Kreuzzug gegen die moderne Baubewegung, gegen den «esprit nouveau» auf allen menschlich-schöpferischen Gebieten überhaupt. Anlass und Gründe sind genügend vorhanden: einmal die Tatsache, dass selbst an der Ecole des Beaux-Arts ge-